

# Hilfe auf schwierigem Weg

Zu den ambulanten Hilfen der Lebenshilfe Göppingen gehört die Sozialmedizinische Nachsorge, die Familien schwerstkranker Kinder unterstützt. Die "Guten Taten" wollen mit 8000 Euro unter die Arme greifen.

INGE CZEMMEL | 09.01.2016



Foto: Inge Czimmel

Der kleine Yavuz wog bei seiner Geburt nur 945 Gramm. Seine Eltern Hülya und Ridvan Ucan (Mitte) werden von den Mitarbeitern der Lebenshilfe, Brigitte Gügel (l.) und Stefan Ott, betreut und unterstützt.

Vorsichtig hält Hülya Ucak dem fünf Monate alten Yavuz die Maske eines Inhaliergerätes vor das Gesicht. Ihr Söhnchen hat mit einem Infekt zu kämpfen und das Atmen fällt ihm schwer. "Gehen Sie heute Nachmittag in die Klinik und lassen mal drauf schauen", rät ihr Brigitte Gügel von der Sozialmedizinischen Nachsorge der Lebenshilfe. Die erfahrene Kinderkrankenschwester besucht den kleinen Yavuz regelmäßig und steht den Eltern mit Rat und Tat zur Seite.

Yavuz ist ein so genanntes Frühchen. Als er am 16. Juli in der 29. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt auf die Welt geholt wurde, weil es Mutter und Kind schlecht ging, wog er gerade mal 945 Gramm. Als Mutter und Kind am 24. September endlich aus dem Krankenhaus nach Hause durften, war die junge Familie heilfroh, dass sie nicht plötzlich allein mit ihren Sorgen und Nöten war und von der Sozialmedizinischen Nachsorge beim Übergang von der stationären Versorgung im Krankenhaus ins heimische Kinderzimmer begleitet wurde. "Das ist ein tolles Angebot", meint Hülya Ucan dankbar. "Man bekommt Hilfe und Tipps, und kann anrufen, wenn Probleme auftauchen."

Sozialpädagoge Stefan Ott, der die ganzheitliche Nachsorge organisiert, weiß aus Erfahrung: "Weg von Maschinen und Monitor bedeutet, dass die Eltern erst lernen müssen ihrem Bauchgefühl zu vertrauen und mit ihren Ängsten umzugehen." Pflege, Therapien, Ernährung - ein multiprofessionelles Team, bestehend aus einem Sozialarbeiter, einer Ärztin, einer Psychologin und einer Kinderkrankenschwester unterstützt die Familien von

Frühchen auf dem oft viel Energie kostenden Weg zur "Normalität", sorgt für die notwendigen Vernetzung und dafür, dass zeitnah die richtigen Anträge gestellt werden. Da der Fokus beim Kind ist, wird oft nicht daran gedacht, Eltern- oder Kindergeld zu beantragen. Auch wenn ein Kind behindert zur Welt kommt, eine schwere oder chronische Krankheit festgestellt wird oder ein Unfall von heute auf morgen alles verändert, steht die Sozialmedizinische Nachsorge mit ihrem Team parat.

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für die Sozialmedizinische Nachsorge in den ersten drei Monaten nach Entlassung aus der Klinik für maximal 20 Stunden. Nur in Ausnahmefällen werden weitere zehn Stunden genehmigt. Für die Kostenübernahme müssen zudem die Voraussetzungen einer Indikationsliste erfüllt sein. Frühchen müssen beispielsweise vor der 30. Schwangerschaftswoche geboren sein und dürfen nicht mehr als 1500 Gramm wiegen. Bei Privatversicherungen steht eine Sozialmedizinische Nachsorge häufig gar nicht erst im Leistungskatalog. "Das Geld der Guten Taten ermöglicht uns, auch diese Familien und solche, die durch das Raster der Vorgaben fallen, zu unterstützen", freut sich Stefan Ott. "Außerdem können wir bei Bedarf auch mal ein paar Stunden mehr tätig werden."

Die Sozialmedizinische Nachsorge, die für jede Familie einen individuellen Hilfeplan zusammenstellt, arbeitet eng mit der Kinderklinik und dem Sozialpädiatrischen Zentrum der Klinik am Eichert zusammen. "Ich wurde in der Klinik angesprochen und auf das Angebot hingewiesen", erzählt die Mutter des kleinen Yavuz, der sich prima entwickelt und gute Fortschritte macht.